



1



2



3

WER WO WAS WANN

1 Schön gemacht | Die Non-Profit-Organisation „Ehrenpreis für Gestaltung“ vergibt in diesem Jahr erstmals die von ihr erdachte gleichnamige Auszeichnung. Idee der Ehrung ist es, bürgerliches Miteinander durch die gemeinsame Beschäftigung mit schönen Dingen zu stärken. Bis Ende Februar werden preisverdächtige Ideen oder Objekte jeglichen Maßstabs entgegengenommen. Vorschlagen bzw. vorgeschlagen werden kann jeder. Nach öffentlicher Diskussion der Projekte auf der Website der Organisation soll eine Jury die Entscheidung in sieben Kategorien treffen, darunter „Kleine Ewigkeit“ für Altbewehrtes, aber Neugedachtes und „Durch die Blume“ für Arbeiten, die delicate Themen angehen. Informationen und erste Vorschläge auf ► www.der-ehrenpreis.de

Mit Goethe in Japan | sind von April bis Juli die Architekten Anika Gründer und Florian Kirfel aus Weimar (Verfasser u.a. der Installation „Lutherkanzel 2012“, *Bauwelt* 29.12). Sie und zehn weitere Künstler haben 2013 ein dreimonatiges Stipendium in der „Villa Kamogawa“, der Residenz des Goethe-Instituts in Kyoto, erhalten. Das Programm besteht seit 2011. Gründer und Kirfel sind die ersten Stipendiaten aus der Sparte Architektur. Die Bewerbungsrunde für die Stipendien des

Jahres 2014 beginnt voraussichtlich im März. Alle Infos auf ► www.goethe.de

2 Ein Haus für... | Vor zehn Jahren hat sich die online-Galerie ICARCH im rumänischen Sibiu gegründet. ICARCH schreibt Ideenwettbewerbe zu den unterschiedlichsten Themen im Internet aus. Im Jubiläumsjahr sind die Fans des Portals aufgerufen, in jedem Monat „A House For...“ einen berühmten Mann zu ersinnen. Als nächster ist Arthur Schopenhauer (Foto) an der Reihe, der am 22. Februar vor 225 Jahren geboren wurde. Es folgen u.a. Antonio Vivaldi, Cy Twombly, Franz Kafka und Matthias Grünewald. Eine berühmte Frau ist leider nicht dabei. Darstellungsform und Umfang der Beiträge können frei gewählt werden. Am Ende des Jahres wird ein Gesamtsieger gekürt. ► www.icarch.us

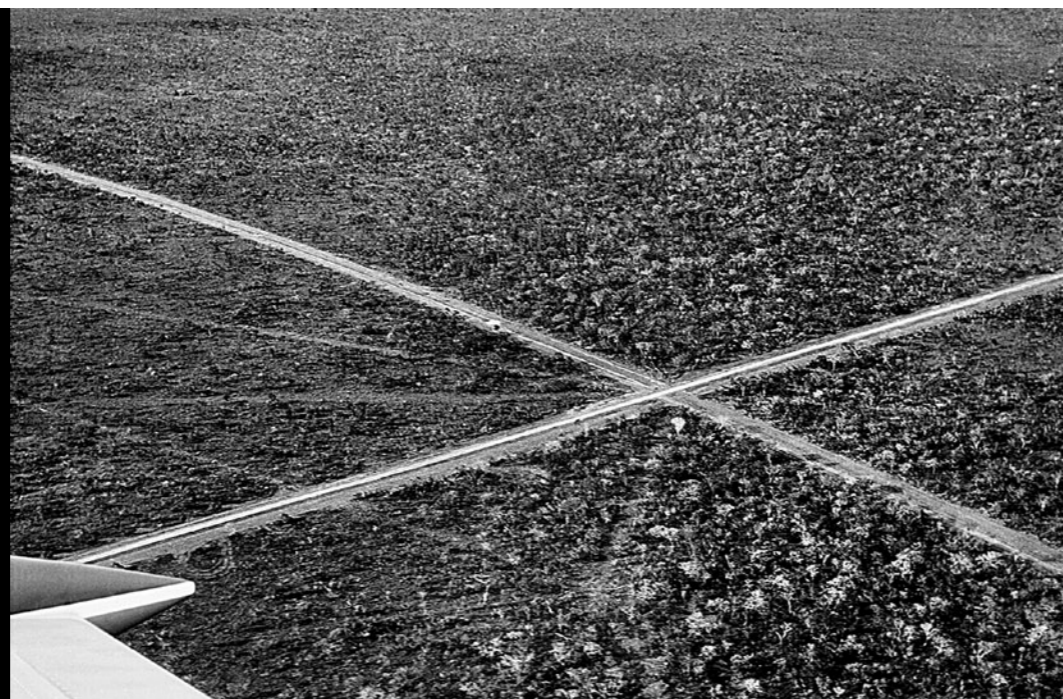
3 Städteleben | Die Ausstellung „In der Zukunft leben. Die Prägung der Stadt durch den Nachkriegsstadtebau“ in der School of Architecture Bremen endet am 1. Februar mit einem Symposium. Ab 15 Uhr werden u.a. der Architekturjournalist Florian Heilmeyer und der Historiker Jörn Schaper zur Stadtentwicklung der Nachkriegsmoderne sprechen und diskutieren. Die Ausstellung des BDA, die beispielhafte städtebauliche Konzepte dokumentiert (*Bauwelt* 38.09), gastierte bereits in sieben deutschen Städten. In Bremen wird sie von

„Ich lebe hier“ begleitet, einer Fotoausstellung von Studenten der School of Architektur mit Momentaufnahmen aus zehn Bremer Großsiedlungen, u.a. der „Gartenstadt Süd“ (Foto: Ksenija Belichenko). SoAB-Gallery im Postamt 5, Bahnhofplatz 21, 28195 Bremen, Mo–Fr 10–17 Uhr. ► www.bda-bund.de

Bierbank & Co. | Das poolbar-Festival in Feldkirch/Vorarlberg widmet sich seit 1994 in jedem Sommer „Musik und Kultur von Nischen bis Pop“, in diesem Jahr vom 3. Juli bis 14. August. Für den Veranstaltungsort im alten Hallenbad der Stadt werden wieder Vorschläge für eine temporäre Festivalarchitektur gesucht. In komprimierter Form findet poolbar bereits vom 8. bis 11. Mai in der Wiener Pratersauna statt. Dort lautet die Gestaltungsaufgabe, die klassische Biergarnitur neu zu interpretieren. Die Einreichungen werden von einer Fachjury und per Online-Publikumsvoting beurteilt. Insgesamt sind 6000 Euro Preisgeld zu vergeben. Einsendeschluss ist der 26. Februar. ► www.poolbar.at

Korrektur Heft 3, Seite 12 | Das dezentrale Wärmepumpensystem WILO SE der Firma Wilo Geniax wurde mit dem Bundespreis Ecodesign in der Kategorie „Produkt“ ausgezeichnet und natürlich nicht mit einer Anerkennung in der Kategorie „Nachwuchs“.

Zwei Schneisen im Niemandsland | markieren den Start der Bauarbeiten für eine neue Hauptstadt. Die Kreuzung der beiden Achsen Brasílias ist hier aus einem Flugzeug heraus abgelichtet worden. Die Künstler Lina Kim und Michael Wesely haben während der Arbeit an ihrem Brasília-Projekt (2007–10) nicht nur selbst Fotos gemacht – Langzeitbelichtungen von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang –, sondern sind in den Archiven der Stadt auch auf Unmengen historischer Aufnahmen wie diese vom Mai 1957 gestoßen. Eine Auswahl aus diesen Fundstücken haben sie digital aufbereitet und zeigen sie gemeinsam mit ihren eigenen Bildern in der Ausstellung „Brasília“, die bis 7. April im Stadthaus Ulm zu sehen ist. Der Katalog „Archiv Utopia“, erschienen bei Kehrer Heidelberg, kostet 24 Euro. ► www.stadthaus.ulm.de



© Originalfoto: Mario Fontenelle/bearbeitete Version: Lina Kim & Michael Wesely

AUSSTELLUNG

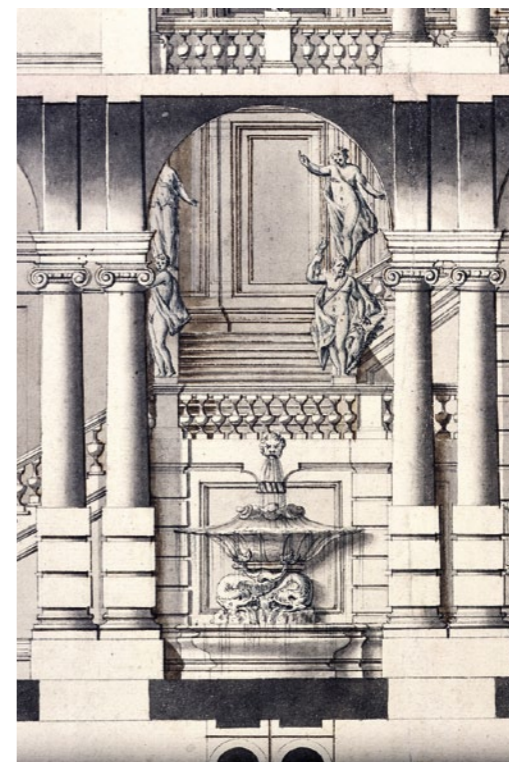
Italiener und Franzosen in Dresden | Das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen gewährt einen Blick in seine Plansammlung

Wahre Schätze schlummern in der „wissenschaftlichen Plansammlung“ des Sächsischen Landesamts für Denkmalpflege. Jetzt sind die Originale in der Jahresausstellung des Denkmalamts zu sehen: die wunderbaren, vielfach publizierten, perspektivischen Schnittdarstellungen von Gaetano Chiaveri zur Hofkirche und viele andere Zeichnungen hochrangiger Barock-Baumeister, die am Dresdner Hof wirkten.

August der Starke (1670–1733) und sein Sohn August III. (1696–1763), beide durch ausgedehnte Kavaliertouren mit dem architektonischen Zeitgeist vertraut, engagierten für ihre Prachtbauten anerkannte Künstler und Architekten aus Italien oder Frankreich. Für viele von ihnen war die Elbestadt nur Durchgangsstation auf der Reise zu den Herrscherhäusern in St. Petersburg, Warschau und Moskau. Doch brachten sie jenes weltoffene Flair nach Sachsen, von dem Dresden bis heute profitiert. Die Bauplaner des Hofes verfügten alle über eine fundierte Ausbildung – im Gegensatz zu den vom Stadtrat für die städtischen Bauten berufenen Baumeistern, die meist aus dem Handwerk stammten (selbst George Bähr, der Erbauer der Frauenkirche, hatte sich nach der Zimmermannslehre lediglich autodidaktisch weitergebildet).

August der Starke beschäftigte vor allem französische Architekten und Künstler wie den Hofmaler Louis de Silvestre. Seinen einheimischen Landbaumeister Pöppelmann schickte er auf Bildungsreise durch Europa, später engagierte er Zacharias Longuelune, um ein für das opulente höfische Leben angemessenes Ambiente zu schaffen, für den Ausbau der Stadtbefestigungen und Kasernen Jean de Bodt.

Als August der Starke aus politischem Kalkül auf dem Weg zur polnischen Krone zum katholischen Glauben übertrat, sorgte das im protestantischen Sachsen für einen Eklat. Der ursprünglich lutherisch erzogene Thronfolger (der spätere August III.) wurde im Zusammenhang mit der Religionsänderung für längere Zeit nach Italien geschickt. Später beschäftigte er fast nur italienische Künstler wie Bernardo Bellotto, der sich „Canaletto“ nannte; für die Inszenierung seiner rauschenden Feste engagierte er Theaterarchitekten wie Guiseppa Galli Bibiena, der auch das Pöppelmann'sche Opernhaus am Zwinger neu ausstattete. Als er ein katholisches Pendant zur protestantischen Frauenkirche bauen lassen wollte, holte er den in Rom ausgebildeten Gaetano Chiaveri. Der führte den heiklen Auftrag bravurös aus. Um Ärger durch Prozessionen in der Öffentlichkeit zu vermeiden, sollten die Zeremonien im geschlossenen Innenraum durchzuführen sein. Chiaveri ordnete rund um das Mittelschiff einen Prozessionsumgang an. Zudem schiebt sich die hoheitsvoll in der Stadtsil-



Gaetano Chiaveri, Projekt für ein Residenzschloss in Dresden (5. Entwurf), Schnitt durch das mittlere Treppenhaus, Detail, um 1745
© Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

houette aufragende Hofkirche so gekonnt zwischen Residenzschloss und Augustusbrücke, dass die markante Ansicht von der gegenüberliegenden Elbseite bald zum Lieblingsmotiv der lokalen Vedutenmaler avancierte. Doch selbst ein Chiaveri musste sich regelmäßig mit Kollegen messen. Allein fünf Varianten zeichnete er für ein barockes Schloss an der Elbe, bei dem der Zwinger zum ersten Vorhof der neuen Residenz geworden wäre; der Regent beauftragte Zacharias Longuelune und Johann Christoph Knöffel mit Parallelentwürfen, die auch in der Ausstellung zu sehen sind.

Neben den schon durch ihre Darstellungstechnik beeindruckenden, historischen Zeichnungen hält die Schau auch einige ungewöhnliche „Extras“ bereit. So kann man die unter August dem Starken für die Hochzeitsfeierlichkeiten des Kronprinzen (1719) vom französischen Innenarchitekten Raymond Leplat neu gestalteten Audienzgemächer des Schlosses – 1945 wurden sie zerstört – nicht nur auf zeitgenössischen Zeichnungen und Stichen betrachten, sondern auch auf einer opulenten, kurz vor Kriegsende im Rahmen des „Führerauftrags Monumentalmalerei“ erstellten Farbfoto-Serie zu den Deckengemälden von Louis de Silvestre. *Tanja Scheffler*

Italienische und französische Architekten am Dresdner Hof | Ständehaus Dresden, Schloßplatz 1, 01067 Dresden | ► www.denkmalpflege.sachsen.de | bis 22. Februar

LESERBRIEFE

► **Ein B-Plan in neun Monaten! Das ist ein Wunder in dieser Stadt!**
Bauwelt 47.12, Seite 24

Wie kam es zu diesem „Wunder“?

„Ein B-Plan in neun Monaten!...“ Die Überschrift zu Ihrem Interview mit den Architekten und Initiatoren des Projekts „Am Urban“ in Berlin-Kreuzberg hat mich als Stadtplaner in einer kleinen Stadt schon geärgert. Vor allem nachdem ich im Text nichts darüber gefunden habe, wie dieses „Wunder“ abgelaufen ist. Einen B-Plan in neun Monaten korrekt aufzustellen, ist normalerweise nicht möglich. Außer es handelt sich um einen B-Plan im vereinfachten Verfahren gemäß § 13 BauGB, was man hier vermutlich wegen der Änderung der Art der Nutzung ausschließen kann.

Diese Aussage ist ohne Erläuterung unseriös und Wasser auf die Mühlen jener Investoren, Architekten und auch Lokalpolitiker, denen die Bauleitplanung und letztlich die Baugenehmigung nicht schnell genug geht. (Leider sind es oft gerade die Investoren, die nicht professionell genug arbeiten, um auch am angekündigten Termin mit dem Bau beginnen zu können.)

Der Zeitbedarf rührt von der Dauer der Verfahrensschritte. Beschlüsse und die Beteiligungsverfahren für Öffentlichkeit und Behörden dienen dazu, Risiken frühzeitig zu erkennen. Sicherlich wurde hier im beschleunigten Verfahren ein B-Plan der Innenentwicklung aufgestellt, aber wurde denn die Öffentlichkeit gem. § 13a Abs. 3 BauGB informiert?

Daher würde ich die Redaktion oder die Architekten und die Baugruppe um Aufklärung hinsichtlich der wahren Terminabläufe und der Verfahrenart bitten. Unabhängig von dieser Kritik haben die Architekten mit der Baugruppe „Am Urban“ in meinen Augen ein spannendes Projekt entwickelt! *Michael Dunkel, Darmstadt*